

#Das Abendmahl des Herrn

Bevor wir diesen Abschnitt verlassen, möchte ich eine Bemerkung in Bezug auf das Abendmahl des Herrn machen, wo die Gemeinschaft der Versammlung in besonderer Weise zum Ausdruck kommt und das deshalb mit Recht in Verbindung mit der Lehre vom Dankopfer betrachtet werden kann. Wir können das Abendmahl nur dann einsichtsvoll feiern, wenn wir sehen, dass es ausschließlich um Danksagung geht. Es ist in ganz besonderem Sinn ein Fest der Danksagung, der Danksagung für eine vollbrachte Erlösung. „Der Kelch der Segnung, den wir segnen, ist er nicht die Gemeinschaft des Blutes des Christus? Das Brot, das wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes des Christus?“ (1. Kor 10,16). Steht jemand unter dem Gefühl der Last seiner Sünde, so kann er unmöglich das Mahl des Herrn mit geistlichem Verständnis feiern, da ja dieses Fest der Ausdruck der vollständigen Tilgung der Sünde durch den Tod Christi ist. „Ihr verkündigt den Tod des Herrn, bis er kommt“ (1. Kor 11,26). In dem Tod Christi sieht der Glaube das Ende alles dessen, was unserer Stellung in der alten Schöpfung angehörte, und da das Mahl des Herrn diesen Tod verkündigt, so muss es auch als das Erinnerungszeichen der herrlichen Tatsache betrachtet werden, dass die Sündenlast des Gläubigen durch ihn getragen und für immer beseitigt worden ist.

Ja, das Abendmahl erklärt uns, dass die Sündenketten, die uns ehemals gebunden und gefesselt hielten, durch den Tod Christi gesprengt worden sind und uns nie wieder fesseln können. Wir versammeln uns um den Tisch des Herrn in der vollen Freude von Überwindern. Wir blicken zurück auf das Kreuz, wo der Kampf gekämpft und der Sieg errungen wurde, und wir schauen vorwärts auf die Herrlichkeit, wo wir die ganze Tragweite des Sieges erkennen und genießen werden. In der Tat, wir haben „Sauerteig“ in uns, aber keine „Unreinheiten“ auf uns. Wir haben daher nicht auf unsere Sünden, sondern auf ihn zu schauen, der sie auf dem Kreuz getragen und für immer weggetan hat. Wir dürfen uns freilich nicht „selbst betrügen“ durch die törichte Einbildung, dass wir „keine Sünde“ in uns hätten. Aber wir dürfen auch ebenso wenig die Wahrheit des Wortes Gottes und die Wirksamkeit des Blutes Christi leugnen, indem wir uns die Freude der köstlichen Wahrheit versagen, dass wir keine Sünde mehr auf uns haben, denn „das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde“ (1. Joh 1,7).

Leider ist das Urteil vieler Christen über das Abendmahl des Herrn sehr unklar. Mehr als alles andere verrät dies die Größe der Unwissenheit, die bezüglich der einfachsten Grundwahrheiten des Evangeliums herrscht. Wenn das Mahl des Herrn auf einen anderen Boden als den eines bewussten Heils, einer empfangenen Vergebung und einer bewussten Befreiung gestellt wird, muss die Seele in einen undurchdringlichen Nebel gehüllt werden. Das, was uns nur als ein Gedächtnis an Christus dienen sollte, wird dazu benutzt, ihn beiseitezuschieben. Das, was eine vollbrachte Erlösung verherrlicht, wird als ein Mittel betrachtet, um die Erlösung zu erlangen. Auf diese Weise werden die Anordnungen Gottes missbraucht und die Seelen geraten in Verwirrung und Irrtum. Wie sehr unterscheidet sich hiervon die schöne Einsetzung des Friedensopfers! Betrachten wir es in seiner bildlichen Bedeutung, so sehen wir, dass, sobald das Blut vergossen war, Gott und der Anbeter in friedlicher Gemeinschaft das Opfer genießen konnten.

Nichts war weiter nötig. Der Friede war gemacht durch das Blut, und auf diesem Boden fand die Gemeinschaft statt. Ein Zweifel hinsichtlich der Frage, ob Friede gemacht ist, muss jede Gemeinschaft aufheben. Wenn wir uns mit dem fruchtlosen Versuch, Frieden mit Gott zu machen, beschäftigen, so sind uns Gemeinschaft oder Anbetung völlig fremde Dinge. Wenn das Blut des Friedensopfers nicht vergossen worden ist, so können wir uns unmöglich von der „Webebrust“ oder der „Hebeschulter“ nähren. Ist dagegen das Blut vergossen, dann ist der Friede bereits gemacht. Gott selbst hat ihn gemacht, und das ist für den Glauben genug. Und darum haben wir durch den Glauben Gemeinschaft mit Gott, und zwar in der Erkenntnis und der Freude der vollbrachten Erlösung. Wir genießen die Frische der Freude Gottes selbst in dem, was Er gewirkt hat, und nähren uns von Christus in der ganzen Fülle und Glückseligkeit der Gegenwart Gottes.